

# Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cissi mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrweg, 8. Administration Herrweg, 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vortheilhaft. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 56.

Cissi, Sonntag, den 15. Juli 1883.

VIII. Jahrgang.

## Zur Lage der Deutschen in Oesterreich.

Nur 36% Deutsche gegenüber 64% Nichtdeutschen in Cisleithanien, das genügt zur Beurtheilung der Behauptung Cisleithanien sei jetzt noch ein deutscher Staat; freilich wenn man den staatlichen Werth dieser 64% Nichtdeutschen näher bezieht, gewinnt die Sache ein anderes Gesicht, doch darüber wollen wir später sprechen. Vor 1866 war Oesterreich allerdings ein deutscher Staat, denn Ungarn, Galizien, Bukowina und Dalmatien haben nie zu jenen österreichisch-deutschen Bundesländern gehört, welche durch Jahrhunderte hindurch die Ostmark des deutschen Reiches bildeten und an dessen Spitze das Haus Habsburg stand. Noch im Jahre 48 wählten wir in das deutsche Parlament nach Frankfurt; Erzherzog Johann war deutscher Reichsverweser und in dieser Ostmark, in diesen ehemaligen deutschen Bundesländern sind wir jetzt noch auch der Kopfzahl nach in der Majorität. Seit 66 ist dies allerdings anders. Aber wenn Polen, Magyaren, Tschechen, Slovenen und Cernagorzen sich auf den nationalhistorischen Standpunkt stellen, ist es notwendig, daß auch wir Deutsche uns unserer nicht längst sondern jüngst vergangenen nationalhistorischen Stellung erinnern und sie stets im Auge behalten; denn sie war im Vergleiche zu unserer jetzigen eine beneidenswerthe. Für die Deutschen war das Jahr 66 der Verlust des nationalen staatsrechtlichen Schutzes von 40 Millionen deutschen Stammesgenossen, für alle Nichtdeutschen war das Jahr 66 ein unschätzbare Gewinn, denn nun war es möglich die Deutschen kraft der Kopfzahl zu majorisiren und durch entsprechende Auftheilung derselben den in der jetzigen Zeit so notwendigen Culturstaatsaufputz zu besorgen. Es war der größte politische Fehler der sogenannten Verfassungspartei, und um aufrichtig zu sein, des

gesamten deutsch-österreichischen Volkes, daß sie in dem Wahne lebten: auch getrennt vom deutschen Reiche werden für die ihnen gebührende führende Stellung behaupten; und als nach Königgrätz die Monarchie in allen Fugen krachte, von ihrer Seite die größten Opfer gebracht wurden um, wie es hieß, die „Einheit der Monarchie“ nothdürftig aufrecht zu erhalten.

Die Polen, Tschechen, Magyaren an Stelle der Deutschen hätten eine ganz andere Haltung eingenommen! Die Folgen dieses Fehlers machen sich jetzt mit der Gewalt einer Naturnothwendigkeit geltend. Der Dualismus ist eine Amme geworden, um den selbstständigen ungarischen Staat groß zu fängen, und in Cisleithanien sehen wir alle Nichtdeutschen vereint mit den nationalitätslosen Kömlingen — den Deutschen Steuern und Gesetze dictiren; so befinden die Deutschen sich jetzt in der komischen Lage einer Bruthenne, der man zu den eigenen auch Enten- und Gänseier unterlegte und die nun ganz erstaunt ist, wie sich ein Theil ihrer Jungen lustig im Wasser tummelt und die ihren Gluck-Gluckruf gar nicht mehr verstehen!

Unsere deutschen Mitbürger sollten sich das tragische Schicksal der Bruthenne zur Warnung dienen lassen — schon jetzt reißt die „Belohnung“, weil es doch schon viele gibt, die an diesem Brutgeschäft keinen Gefallen finden und lieber für ihre eigenen Küchlein sorgen wollen. Es wird, ja muß aber noch ärger kommen, denn die Bruthennenwürde steckt noch viel zu vielen Deutschösterreichern im Kopfe.

Wenden wir unseren Blick von der nationalen Lage der Deutschösterreicher zu ihrer materiellen und finanziellen, das ist zu den Steuern, vielleicht ist dieser erfreulicher; denn oft schon wurde in den nichtdeutschen Blättern gemurmelt, daß wir uns „von dem Schweiß der Arbeit der Nichtdeutschen mästen.“

kleinen Fegen ab, und dann bersten auch die meisten übrigen Schichten und die Bildung der kleinen nicht gleich abfallenden Fegen greift immer weiter um sich, was im Verein mit der glänzenden Röthe des betroffenen Theils diesem ein höchst absonderliches Aussehen giebt. Die Haut gewisser Körpertheile wird in dieser Weise von den Sonnenstrahlen ganz besonders häufig angegriffen, so namentlich die der Nase, die weder durch Format noch Alter vor diesem Schaden sicher ist. Unter dem Ruffe des Sonnenstrahls sehen wir sowohl das sittsame Näschen des Backfischchens wie das ehrfurchterweckende Organ des alten Rothspohntrinkers anschwellen, sich röthen, resp. Inallroth werden und sich malerisch mit Fegen schmücken. Von einer besonderen Feinheit der Nasenhaut hängt die Erscheinung nicht ab, sonst würde das Alter verschont bleiben; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die Stellung der Nase das Ursächliche ist, indem sie eine mehr senkrechte und andauernde Bestrahlung zuläßt als die meisten übrigen Körpertheile. Nur die unbedeckt getragenen Schultern junger Mädchen und Kinder, die ausgebreckt arbeitenden Arme der Feldarbeiter befinden sich in demselben Verhältniß und werden daher ebenfalls häufig angegriffen; seltener wird die Erscheinung an der Haut der Ohren, Wangen, des Halses und Nackens beobachtet.

Als der gegenwärtige Finanzminister noch polnischer Abgeordneter war, berief er sich einmal auf die föderale Gliederung des mächtigen deutschen Reiches, um seinen eigenen föderalen Standpunkt zu begründen. Greifen wir also diesen genialen staatsmännischen Gedanken auf, übertragen wir im Geiste die föderale Gestaltung des deutschen Reiches auf die öst.-ungar. Monarchie, und vergleichen wir sie mit den wirklichen Verhältnissen. Im deutschen Reiche zählt bekanntlich jedes Land seine ganze Civilverwaltung selbst und führt proportional der Bevölkerung dieser Länder, respective ihrer Armencontingente, die Reichssteuern für die Reichsarmen an die Reichscaffe ab; so zahlt z. B. Baiern wie jedes andere Land für jeden Mann bairischer Truppen 225 Thaler; der Ueberfluß der gesamten Landessteuern wird aber zu Gunsten jedes Landes verwendet. Dasselbe Verhältniß sollte nun nach diesem Muster zwischen Cisleithanien und Ungarn stattfinden; ist aber nicht so. Bei 120 Millionen gemeinsamer Reichsauslagen zahlen wir Cisleithanier jährlich um circa 16 Millionen mehr, als wir nach dem Bevölkerungsverhältniß zahlen sollten — das ist der Segen des Dualismus für uns! Sehen wir nun wie sich die Ordnung für Cisleithanien gestalten würde. Zu dem Zwecke müssen wir vor allem einen Ueberblick über die Steuerleistungen der einzelnen Länder zu gewinnen suchen.

Die Steuerleistungen der Länder sollten — wie im deutschen Reiche — im Verhältnisse zur Bevölkerungsziffer stehen, das ist aber bei vielen Ländern, insbesondere bei Galizien, Bukowina und Dalmatien nicht der Fall; Galizien hat 27% der cisleithanischen Gesamtbevölkerung, zahlt aber nur 10 1/2% von den Gesamtsteuern; Bukowina mit 2 1/2% Bevölkerung, zahlt nur 1.1% Steuern; Dalmatien mit 2% der

Diese Wirkung der Sonnenstrahlen ist lediglich ihrer Wärme zuzuschreiben, denn Aehnliches sehen wir auch durch dunkle Wärmequellen zu Stande kommen, und wie letztere Bläschen und Blasen auf der menschlichen Haut hervorrufen, so vermag auch der Sonnenstrahl eine Ausschlagsform, das Sonnenakzem, an den Händen und Armen, sowie im Gesicht zarter, reizbarer Personen in Form kleiner, mit wässriger Flüssigkeit gefüllter Bläschen zum Austrag zu bringen. Selten kommt es zur Bildung größerer Blasen, wie sie sich nach einer leichten Verbrühung zeigen.

Die lästigen Folgen längerer Einwirkung der Sonnenwärme verhindert man durch Bedeckung oder Beschattung der gefährdeten Theile. Leichte weiße oder blaue Schleier vor dem Gesicht und, wenn nöthig, auch über Nacken, Hals und Schultern erfüllen bei Frauen und Kindern am sichersten diesen Zweck. Für Männer gewährt eine leichte Mütze aus gebleichtem oder ungebleichtem Leinen mit geradem Schirm und einem Nackenüberhang den besten Schutz, doch sollten auch sie bei ganz besonderen Gelegenheiten, wie Gebirgstouren u., nebenher Schleier tragen. Breitrandige Strohhüt- und Sonnenschirme schützen viel weniger, denn sie werden nach einiger Zeit lästig, und dann trägt man sie nicht mehr, wie die Sonnenstrahlen es er-

## Einige Wirkungen der Sonnenstrahlen auf den Menschen.

Die längere directe Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Menschen führt häufiger als den gefährlichen Hitzschlag oder Sonnenstich eine Reihe von Erkrankungen herbei, die trotz ihrer Geringsfügigkeit recht lästig werden kann. Andererseits ist diese Einwirkung wenn sie gewisse Schranken nicht überschreitet, von höchster Wichtigkeit für des Menschen Gesundheit, und verhindert und heilt sogar verschiedene Entwicklungs- und Ernährungsstörungen.

Die Sonnenstrahlen wirken auf den Menschen durch ihre Wärme und durch ihr Licht, und zwar derartig, daß uns entweder der Nachweis gelingt, welche der beiden Kräfte das vorliegende Resultat erzielte, oder, daß dies unmöglich ist und wir annehmen müssen, sie hätten zusammengewirkt.

Setzt sich ein Mensch im Sommer während längerer Zeit den Sonnenstrahlen aus, wie das bei Feldarbeiten, Land- und Wasserpatrien u. vorkommt, so sehen wir oft, daß die Haut ungeschützt Körpertheile anschwillt und sich röthet. gleichzeitig stellt sich ein brennendes, spannendes Gefühl ein und die oberste Schichte der Oberhaut berstet. Die geborstene Schicht löst sich entweder sofort oder erst am folgenden Tage in

Gesamtbewölkung, zählt gar nur 0.8% Steuern. Diese 3 Länder, die nebenbei bemerkt, nie zu den ehemaligen deutschen Bundesländern gehörten, von denen Dalmatien sogar staatsrechtlich zum Königreiche Ungarn gehört, welche 33% der Gesamtfläche, 31% der cisleithanischen Bevölkerung repräsentiren, zählen nur 12% Staatssteuern, sind also mit 19% passiv. Das macht bei einer Gesamtsteuersumme von 450 Millionen Gulden circa 85 Millionen Abgang, welcher nebst der eigenen Steuerpflicht jährlich von den deutsch-österreichischen Ländern aufgebracht werden muß. Auch von den deutsch-österreichischen Ländern sind einige mit ihrer Steuerleistung zurück; der Betrag ist übrigens bedeutend geringer; bei Tirol und Mähren am stärksten mit 1.5%. Während Böhmen, Steiermark und Schlesien eine Normalleistung aufweisen, erscheinen die rein deutschen Länder Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salzburg bedeutend überlastet. Da sich nun die Partei der Föderalisten, oder wie sie sich jetzt nennen, der Autonomisten hauptsächlich aus den passiven Ländern rekrutirt, und da man unmöglich annehmen kann, diese Länder würden bei der Durchführung einer gerechten ehrlichen Föderation nach deutschem Muster die auf sie entfallenden Lasten wie im deutschen Reiche übernehmen, so ergibt sich daraus mit vollster Klarheit, daß das politische Programm dieser Föderalisten pure Schwindel ist; ein Mittel um politische Gimpel ins Bohorn zu jagen und immer neue Separatbegünstigungen auf Kosten der ohnedies schon überbürdeten Deutschösterreicher zu erlangen; föderal in den Rechten, central in den Pflichten, damit sie immer bequem in unseren Säcken greifen können, wenn sie irgendwo Schmerzen haben. Das ist die Quintessenz des Programmes dieser Föderalisten. Das schlagendste Beispiel haben wir an den Polen, für die wir jährlich circa 2 Millionen Grundentlastungsschuld zahlen — während alle übrigen Länder diese Schuld als Landesschuld aus Eigenem decken müssen, und denen nun unter der gegenwärtigen Regierung diese mittlerweile auf 72 Millionen gestiegene Vorschußsumme geschenkt werden soll. Als Dank für dieses Geschenk wollen sie künftig circa 1/2 von diesen zwei Millionen selber zahlen — wenn wir die andern 1/2 als eine Pflicht zu den galizischen Grundentlastungsfond jährlich beisteuern; und hat doch dieses Land den fruchtbarsten Boden, und würde, von Deutschen bewirtschaftet, Steuerüberschüsse liefern können.

Jedenfalls ergibt sich aus diesen Betrachtungen, daß nicht wir uns „von dem Schweife der Arbeit der Nichtdeutschen mästen“ und daß wir längst schon geordnete Staatsfinanzen hätten,

fordern, sondern wie es am bequemsten ist. Außerdem ist es eine bekannte Sache, daß die schönere Hälfte des Menschengeschlechts nur dann einen Sonnenschirm richtig vors Gesicht hält, wenn an letzterem nichts zu verderben ist.

Starkes Pudern der entblößt getragenen Körperteile mit Stärkenmehl schützt ebenfalls, und lindert neben Waschungen mit Mandelöl noch am besten das lästige Brennen, Jucken und Spannen in der Haut, welches sich noch Tage lang nach der schädlichen Einwirkung an den angegriffenen Theilen bemerklich macht.

Das Häuten, d. h. das Abstoßen der Oberhaut, beschleunigt man durch Einreibungen mit Glycerinöl, Vaseline oder weniger gut mit einem nicht ranzigen Öl oder Fett. Ist das Sonnenakzem trotz seidener oder Zwirnhandtüche an den Händen und Vorderarmen, trotz des Schleiers im Gesicht zum Ausbruch gekommen, so sind Waschungen mit Kochsalzlösung, Essig oder Wasser oder mit verdünntem Vinaigre de Büllly zu empfehlen.

Nicht weniger auffällig als die Wärme wirkt das Licht der Sonnenstrahlen auf die menschliche Haut ein. Es giebt Menschen meist zarte Persönlichkeiten mit rötlichen, blondem, feltener mit schwarzen Haar und feiner, sehr weißer Haut, durch welche die Blutgefäße blau durchschimmern, bei denen im Frühling, wenn sie sich auch nur auf kurze Zeit, zuweilen nur

wenn die ehemaligen deutschen Bundesländer so wie Ungarn ein selbstständiges staatsrechtlich getrenntes Oesterreich unter dem Hause Habsburg bilden würden, wie sie es durch Jahrhunderte früher waren.

Die circa 80 Millionen Gulden, die wir jährlich für die genannten 3 Länder beisteuern müssen, könnten zu Steuernachlässen und fruchtbringenden Arbeiten verwendet werden, und die Polen würden als selbstständiger Theil des Gesamtreiches endlich Gelegenheit haben, ihre Loyalität und ihren Staatspatriotismus, der in neuester Zeit so hoch angeschlagen wird, nicht durch Abstimmen was andere zahlen sollen, sondern durch eigenes ausgiebiges Arbeiten und Steuerzahlen zu beweisen. Diese wenigen Momente dürften vorläufig zur politischen Orientierung für jeden Deutschen in Oesterreich genügen.

## Correspondenzen.

**Hohenegg, 8. Juli. (Orig.-Corr.) [Habsburgsfeier.]** Das Habsburgs-Jubiläum wurde auch hierorts festlich begangen. Am ersten Abend wurde der Beginn des Festes durch das Geläute in allen Kirchen des Marktes und durch Böllerschüsse eröffnet, worauf die Häuser im Markte beslaggt wurden. Bei eingetretener Dunkelheit wurden die Häuser und sämtliche Kirchen des Marktes festlich beleuchtet, auf dem Marienberg ein Feuerwerk abgebrannt und ringsum auf den Anhöhen Freudenfeuer angezündet. — Am 2. Juli erdröhnten schon mit dem Morgengrauen Böllerschüsse. Um halb acht Uhr versammelte sich die Schuljugend in der festlich geschmückten Schule, von welcher sie sodann zum feierlichen Festgottesdienste geführt wurde. An demselben beteiligten sich die Ortsvertretung, die freiwillige Feuerwehr und sehr viele Andächtige. Nach beendetem Gottesdienste wurde in der Kirche die Volkshymne abgesungen. Dana wurden die Kinder hinter der Kirche im Freien aufgestellt. Der Herr Lehrer Privatnik hielt in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters, des Herrn Pfarrers und sämtlicher Andächtigen an die Kinder eine Ansprache, in welcher er ihnen die Bedeutung des Festes erklärte und die zur Erinnerung an das Fest gedruckten Bücheln in deutscher und slovenischer Sprache vertheilte. Nach geschickener Vertheilung wurde die Volkshymne gesungen und nach Beendigung dieser ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Am Nachmittage zog die Schuljugend mit Fahne unter Begleitung des Lehrkörpers zu der dem Herrn Koschitsch gehörigen Waldwiese, auf welcher ein mit ver-

auf Minuten, dem Einfluß des Sonnenlichts ausgesetzt haben, an allen unbedeckten Körperteilen, namentlich aber im Gesicht und auf dem Handrücken, bräunliche unschriebene kleine Hautverfärbungen zum Vorschein kommen, welche, als Sommerprossen bekannt, bis in den Herbst hinein in Blüte stehen, um im Winter erst wieder zu verschwinden. Bei anderen Personen kommt es durch dieselbe Ursache zur Bildung einzelstehender Flecke von Linsengröße, ja, bei gewissen Menschen dehnt sich die gelbe oder bräunliche Verfärbung über größere Strecken aus, so an der Stirn, zur Seite der Nase u. Diese Verfärbung, gleichsam ein Zusammenfließen unzähliger Sommerprossen, ist nicht zu wechseln mit der Bräunung der Haut, welche in gleichmäßiger Ausdehnung an allen unbedeckten Körperteilen in Folge täglichen Aufenthalts in der Sonne sich einstellt, und welche bei allen Menschen vorkommt. Linsenflecke, Sommerprossen und die aus ihrem Zusammenfließen entstehenden größeren Flecke kommen dagegen nur bei ganz besonderen Menschen vor, deren äußere Eigenthümlichkeiten wir oben erwähnt haben, und die zu diesen Hautfärbungen durch körperliche Anlage geneigt sind. Letzteres erklärt auch, weshalb wir gegen diese Zustände kein durchgreifendes Heilmittel besitzen; so wenig man es verhindern kann, daß das mit heller rothiger Hautfarbe geborene Negerkind mit der Zeit

schiedenen Gewinnsten behangener Kletterbaum aufgestellt war, welcher die Kleinen zur Entfaltung ihrer Kräfte einlud. Sämtliche In-fassen des Marktes waren zu diesem Kinderfeste erschienen und jedes trug sein Schärlein bei, die Kinder auf das reichlichste zu bewirthen, und auf die den Kindern angenehmste Weise zu unterhalten. Vor Beginn der Spiele wurde die Volkshymne abgesungen und ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausgebracht, in welches alle Anwesenden mit einstimmten. Unter Leitung des Herrn Oberlehrers Kupnik und Lehrers Privatnik wurden Gesänge und Declamationen in deutscher und slovenischer Sprache abgehalten. Um 7 Uhr Abends lehrten die Kinder unter Musik wieder nach Hause zurück, während das Fest von den Anwesenden mit einem Tanzkränzchen beschlossen wurde.

**Kartschovina bei Pettau, 8. Juli. (Dr.-C.) [Gemeindevahlen.]** Bei der Gemeinde-Ausschuhwahl vom 23. Juni wurden durchgehends liberale Männer gewählt. Der bekannte clericale Verwalter der Herrschaft Oberpettau und nebenbei Gefälligkeits-Slovene, Herr Ferdinand Raiss, ist trotz aller Agitationen glänzend durchgefallen. Gestern wählte der Ausschuh Herr Anton Schneeberger zum Gemeindevorsteher und die Herren Josef Stalzer, Ignaz Wessak und Waldemar Hinge zu Gemeinderäthen. Nachdem der erwähnte leidenschaftliche Herr Verwalter dem Ausschuh nicht mehr angehört, berechtigt das Wahlergebnis, welches allseitig mit Freude und Befriedigung begrüßt wurde, zu den besten Erwartungen.

**Sauerbrunn, 11. Juli. (Orig.-C.) [Die Kaisertage.]** Die erinnerungsreichen Kaisertage sind vorüber und es erübrigt nur zu den Festberichten nachzutragen, daß Sauerbrunn der Centralpunkt der Landbevölkerung des Ranner, Drachenburger und Rohitscher Bezirkes war, die in großen Schaaren zu Wagen und zu Fuß angezogen kam, um ihren Kaiser zu sehen und zu begrüßen. Obwohl sich die Leute im Allgemeinen anständig und ehrerbietig benahmen, so kamen doch mehrere Fälle vor, daß sich viele bei der Vorbeifahrt des Kaisers nicht entblößten und ihre unzertrennlichen Pfeifen nicht aus den Zähnen ließen, während andere wieder auf die Kniee fielen. Bei der bekannten Vormundschaft, die unsere demonstrationslüchtige Landgeistlichkeit auf die bäuerliche Bevölkerung ausübt, und welche die Leute schon früher auf das ostentativste „Ziviorufen“ drillte und vorfälschte, daß der Kaiser nur slovenisch verkehre, ist nicht zu verwundern, daß sie selber nicht die einfachsten Regeln des Anstandes beigebracht haben. Auch einige Croaten — ignorante Gemeinbedignitäre

pechschwarz wird, ebenso wenig vermag man die Ausbildung von Sommerprossen u. auf der Haut eines Menschen zu verhindern, dem einmal die Anlage dazu angeboren ist. Höchstens kann man durch mechanische oder chemische Mittel die in der Oberhaut entstandene Farbenablagerung zerstören. So durch Sandabreibungen, durch Umschläge mit schwacher Sublimatlösung und durch die namentlich gegen Sommerprossen gerühmte Lotionese. Mit zunehmendem Alter schwindet übrigens die Anlage zu diesen Verfärbungen, und namentlich Sommerprossen, die bei Kindern sehr häufig sind, kommen äußerst selten bei Personen vor, die das 30. Jahr hinter sich haben. Es ist das zwar ein schlechter Trost für die jüngeren Sommerprossenträgerinnen, allein diesen kann man, wenn sie nicht selbst Erfahrungen darüber gesammelt haben, die beruhigende Thatsache mittheilen, daß eine Menge Männer für Sommerprossen schwärmt und sie pikant findet.

Sowohl die beschriebenen Anhäufungen von Farbstoff in der Haut gewisser Menschen, wie auch die ausgebreitete Bräunung der Haut aller Menschen, ist lediglich Lichtwirkung der Sonnenstrahlen. Wäre das nicht der Fall, so würden unsere Bäcker, Conditoren u., die sich tagtäglich hochgradigen, aber lichtlosen Wärmequellen aussetzen nicht die bekannte, ihnen eigene bleiche Gesichtsfarbe zeigen.

Der Einfluß des Lichtes macht sich aber nicht

aus der nahen Grenzgegend — haben einen besonderen Sport getrieben, um mit sonorsten „Zivios“ unsere „Hochrufe“ zu überhören; die Art und Weise, wie dies ausgeführt, zeigte allerdings ihre Uebung in ungezogenen — Schreien. Unser Curort sah in der Nacht vom Dienstag wie ein großes Lager aus; die Landleute, welche weit hergezogen und mit Proviant aller Art gut versehen waren, ließen sich's nicht nehmen, den Kaiser am Mittwoch bei seinem Rundgang durch Sauerbrunn und seiner Abreise von da noch zu sehen, und campirten auf den Rasenplätzen, Bänken u. durch die ganze Nacht, während der Monarch von den überreichen Strapazen des Tages, behütet von zwei schlichten Feuerwehrmännern, in seinen Appartements ausruhte. — Unsere von dem sauberen Cumpane des unsichtbaren Redacteurs des bekannten Warburger nationalen Revolverblattes mehrfach auf das unflätigste arggegriffene Curhausdirection hat das Mögliche zum feierlichen Empfang des Kaisers gethan und sich durch Coullance gegen das Publicum ausgezeichnet. — Das mannhafteste Auftreten unseres hochgeehrten Gemeindevorstandes Herrn Ogris-gg, seine bewiesene deutsche Gesinnung und sein muthiges Entgegentreten gegen die läppischen nationalen Demonstrationen verdienen aber besondere lobenswerthe Erwähnung und sei dankbar seiner gedacht. G. M.

**St. Marcin bei Erlachstein, 11. Juli.** (Dr.-Corr.) [Der Kaisertag]. Anlässlich des Allerhöchsten Besuchs, mit welchem Se. Majestät der Kaiser den Markt St. Marcin bei Erlachstein beglückte, war unter dem Commando des Obmannes Kobau die Gonobitzer Veteranencompagnie, welcher eben die Veteranen des Mareiner Bezirkes angehören, mit der Mareiner Veteranencompagnie ausgerückt. Bei der Einfahrt des Kaisers in den festlich besagten und decorirten Markt intonirte die Veteranen-Compagnie die Volkshymne und geruhten Se. Maj. der Kaiser, mehrere Veteranen, die Tapferkeitsdecorationen trugen, mit Ansprachen zu beglücken. Mit dem Veteranenobmann Kobau und dem Obmannstellvertreter Erjauz conversirte der Kaiser in herablassendster Weise. Bei dem darauffolgenden Bankette, das in Puschnik's Restaurationsgarten die Veteranen veranstalteten, brachte der Obmann der Gonobitzer Veteranen, Herr Knieschaurek, der ersten Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus, welcher von den Anwesenden mit nicht endemüllenden „Hochrufen“ begleitet wurde. Das Fest endete in schönster und weihvollster Weise und wird gewiß den Erschienenen in ewiger Erinnerung bleiben.

**Trisail, 13. Juli 1883.** (Orig.-Corr.) [Der Kaiser in Trisail.] Der schöne Festtag ist verklungen, aber die Erinnerung pulst noch frisch in allen Herzen und drängt auch uns einen Jubelruf hinaus erschallen zu lassen

allein auf die Haut geltend, das Licht vermehrt auch die Kohlenstoffausscheidung aus dem Körper, d. h. im Lichte athmet der Mensch mehr Kohlenäure aus als im Dunkeln. Das Licht beschleunigt also den Stoffwechsel. Bei ungenügender Lichtzufuhr zeigt der Mensch alle Erscheinungen des verlangsamten Stoffwechsels, blasse, gedumene, teigige Haut, Neigung zu Entzündungen der Schleimhäute und Knochen und zu Drüsenanschwellungen, wie man das an Gefangenen und den Bewohnern dunkler Keller u. bemerkt. Findet gleichzeitig mangelhafte Wärmezufuhr statt, so treten die bösen Folgen des Lichtmangels in ihren schwersten Formen auf. Die genügende Licht- und Wärmezufuhr dagegen erhält den Stoffwechsel auf einer der Gesundheit des Menschen zuträglichen Höhe; daher der mächtige Einfluss, den die Sonnenstrahlen auf Verhinderung und Heilung von Ernährungsstörungen ausüben, die wie Skrophulose, die englische Krankheit u. auf verlangsamten Stoffwechsel beruhen, daher der unverkennbare Nutzen, den die nicht übertriebene Sonnenbestrahlung für Greise, Kinder und Genesende, überhaupt für alle schwächlichen Menschen hat. Ihnen kann kein Medicament, keine Diät ein richtiges „Sich sonnen“ ersetzen.

in die weite Welt, wo ja auch freudig mitfühlen dem Vaterlande und seinem Fürsten warm entgegenlagende Herzen wohnen. Trisail war noch nie so schön als vor zwei Tagen. Von dem geschmackvoll decorirten Bahnhofe, der durch die edel gedachte, schön ausgeführte Triumphpforte, an der im Festschmucke prangenden Cementfabrik, an den längst der Bezirksstraße anfangs zerstreut liegenden, später immer dichter aneinander tretenden, immer schöner geschmückten, durch ihre großartigen Dimensionen imponirenden Berghäusern vorüber gelangte die stattliche Wagenreihe zu dem ersten Festplatze am Werkspitale. Hier hatte die Gemeinde Trisail auf thurmhoheren Masten colossale Fahnen in den Reichs-, Landes- und dynastischen Farben aufgehängt und durch eine mit landwirtschaftlichen Emblemen gezierte zweite Triumphpforte den Festplatz in schöner Weise abgeschlossen. Ueber den Empfang am Bahnhofe berichtete bereits das letzte Telegramm; am Spital standen in turnschulgerechten Reihen die Kinder aller fünf Schulen der Gemeinde Trisail (Orts-, Werk- und die deutsche Schule in Trisail, sowie die beiden Ortsschulen in St. Catharina und Hrastrnigg) mit ihren sieben Lehrern und sechs Lehrerinnen nahezu 800 helle Kinderstimmen riefen dem heranrollenden Kaiserwagen lebhaft „Zivio“ und noch lebhafter „Glück auf!“ entgegen. An der Eingangspforte des Spitals standen zehn ernste Männer (die Bruderladeauschüsse) in der ganz schwarzen Bergmannstracht, vor ihnen ebensoviele glücklich in die Welt hinausguckende weißgekleidete Mädchen, an ihrer Spitze des Primararztes Töchterlein, welche dem schon von ferne her freundlich grüßenden Monarchen mit einem herzhaften Glück auf! einen prachtvollen Blumenstrauß überreichte; der Kaiser dankte huldvollst, wandte sich zunächst an den unmittelbar vor ihm erschienenen Verwaltungsrathspräsidenten, Baron Pirquet, und den ihn begleitenden Centraldirector Hertle, erkundigte sich eingehend um die Verhältnisse der Bruderlade und fragte insbesondere, ob bereits eine Verschmelzung der drei Bruderladen von Trisail, Hrastrnigg und Sagor stattgefunden habe. Centraldirector Hertle beantwortete alle Fragen kurz und erschöpfend, bemerkte, daß die Verschmelzung der Bruderladen angestrebt, aber wegen der eigenthümlichen Vermögensverhältnisse bisher noch nicht durchführbar war. (Die Bruderlade in Trisail hat durchschnittlich 1500 Mitglieder und besitzt trotz ihres relativ kurzen Bestehens ein Vermögen von 64.000 fl., welches sie insbesondere durch einen wohl eingerichteten Consumverein vermehrt.) Hierauf wurde der Primararzt Dr. Prossinagg vorgestellt und nachdem Se. Majestät noch zu den kleinsten Mädchen einige liebe Worte gesprochen hatte, mit dem Rundgange durch die Krankensäle begonnen. Beim Eintritt in das einfach, aber sehr nett geschmückte Vestibule kam ein in der Julihitze doppelt erfrischender würziger Lusthauch, wie Waldbesuch entgegen, bewirkt durch die vom Verwaltungsrathe Sarg in reichlichem Maße gespendete und am Fußboden des Corridors ausgestreute Koffsanitas. Das als wirksames Desinfectionsmittel schon längst erprobte Präparat bewährte sich auch als Desodorisationsmittel, indem es den sonst im Spital vorherrschenden Jodoformgeruch in der angenehmsten Weise deckte. Auf der chirurgischen Abtheilung sprach Se. Majestät die ersten zwei schwer Verletzten (einem italienischen Arbeiter in seiner Muttersprache, den zweiten, sowie alle übrigen Kranken auf sämtlichen Zimmern in deutscher Sprache) an, und gestattete daß am letzten Bette ein Fall in ausführlicher Weise demonstrirt wurde, weil derselbe so recht geeignet war, das humanitäre Wirken der Bruderlade in ihrem vollen Umfange zu beleuchten. Der Verletzte war in den Frostschauern eines Wechselfieberanfalles in die Näh' der Halsengegangen, sich zu wärmen, war durch die aufsteigenden Gase betäubt in die brennenden Halsen hinabgestürzt und wälzte sich in bewusstlosem Zustande darin. Von seinen Kameraden aufgefunden und, da sie diesbezüglich wohl geschult sind, zum Bewußtsein gebracht, bot er ein geradezu furchtbares Bild dar, an zahlreichen Körperstellen bis auf und in den Knochen verbrannt, lag der Arme wieder wochenlang bewusstlos dahin, wußte nicht, daß ihm Knochen-

stücke aus dem Schädelbache entfernt wurden und daß die fibrösen Gelenkskapseln der beiden Hüftgelenke, sowie die Knie Scheibe bloßgelegt waren. Vierzehn Monate gewährte die Bruderlade, d. i. die Gesamtheit seiner Kameraden, dem Manne die ärztliche Behandlung und Pflege, und versorgte seine Familie. In wenigen Tagen wird er wieder arbeiten. — Der Kaiser folgte den Ausführungen des Primararztes mit sichtlichem Interesse, während der ihm folgende Leibarzt, Oberstabsarzt Dr. Langi, mit dem Secundararzt Doctorand Cibalik den Krankheitsverlauf, die angewandte Heilmethode u. in eingehender Weise besprach. Beim Austritte aus dem Krankensaale Nr. 4 fragte der Kaiser den in Bergmannstracht und strammer Haltung dastehenden ersten Krankenwärter, Urban Schmon, wo er die Tapferkeitsmedaille erworben. Militärisch kurz rapportirte der Mann. Freundlich lächelnd schritt Se. Majestät weiter in die Frauen-Abtheilung, besichtigte das derzeit leerstehende Separatzimmer und das ebenfalls leere Reservezimmer, hörte mit Vergnügen, daß auch das zweite, auf waldiger Anhöhe ganz isolirt stehende, „Epidemie“-Spital seit nahezu drei Jahren leer stehe, betrat sodann die Abtheilung für innere Krankheiten und den nördlichen Theil der das Spital umgebenden Parkanlage, wiederholt seine vollste Anerkennung über die großen, hohen, hellen und so nett gehaltenen Räumlichkeiten in der freundlichsten Weise aussprechend. Während des Ganges durch den Garten, welcher in das sich hier erweiternde von den ferneher winkenden Alpen umrahmte Thal hineinreicht und ein entzückendes Landschaftsbild darbietet, fragte der Kaiser nach dem Einflusse der permanenten Unterbringung der Kranken im Freien, vernahm mit Befriedigung die Constatirung der wohlthätigen Heilpotenz der frischen Luft auf körperlich herabgekommene Individualitäten und trat schließlich in die mit Tannenreisig und Ephen zierlich geschmückte Barake, in welcher sich derzeit nur ein Kranker befand. Ein Freudenstimmer strahlte über das Gesicht des armen, bleichen, am Beintraß der Fußwurzelknochen leidenden, noch ganz jugendlichen Kranken, als Se. Majestät an sein Lager herantrat, und der Beherrscher von Millionen zum armen Bergmann sprach, wie ein Freund zum Freunde. Die Mittheilung, daß die Erbauung einer zweiten geräumigen Barake, sowie einer Dampf-Desinfections-Bäse- und Badeanstalt für gesunde und kranke Arbeiter in Aussicht genommen, wurde ebenfalls mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. Am Spitalthore wieder angelangt, trat Dr. Prossinagg ehrerbietig abermals vor und hielt nachstehende Ansprache:

„Euerer Majestät! Gestatten Sie mir, daß ich im gegenwärtigen feierlichen Momente auch meinen ganz persönlichen Dank ausspreche, da ich alles, was ich heute bin und habe, in erster Linie der Gnade Eurer Majestät verdanke. Vor 21 Jahren war ich ein armer Student, der wegen eines schweren Augenleidens die k. k. Josef-Academie verlassen mußte; durch die Gnade Eurer Majestät erlangte ich ein Stipendium, welches mir die Fortsetzung der medicinischen Studien und die Erlangung meiner heutigen schönen Lebensstellung ermöglicht hat. Gott schütze, Gott schirme Eure Majestät!“

Dem sonst so redengewandten Sprecher erzitterte die Stimme, gedenkend der schweren Tage der Jugend. Theilnahmenvoll fragte der Kaiser nach der Natur des damaligen Leidens (eines relativ selten vorkommenden Blutergusses in den gelben Fleck der linksseitigen Netzhaut) und äußerte seine Freude, daß die damals zu befürchtende Erblindung bei dem Auge nicht eingetreten und die Functionsthätigkeit beider Augen wieder gewonnen worden ist, fragte dann noch um einige private Beziehungen und dann noch ein huldvoller Gruß des Monarchen an alle Anwesenden, ein stürmisches Glück auf! der wackeren Bergmänner und ihrer Kinder und Freunde, und dahin fauste wieder die lange Wagenreihe zu dem zweiten, ungleich großartigerem Festeschauplatze, zur Massenprengung am Tagbaue. Und in diesem Momente ging eine mächtige Regung durch so manches Herz. Was auch der grübelnde Verstand ersinnen, was

auch die thatenerwägende Geschichtsforschung aus den Fehlritten so mancher Großen der Erde abstrahiren, was auch theoretisirende Ethik und Socialphilosophie von dem Rechte des Einzelnen zur Erlangung der höchsten Stelle herausklügeln will, diesem Fürsten gegenüber, der ohne Panzerhemd und ohne Schwarm von Lanzenreitern unter sein Volk tritt, wie der Vater unter seine Kinder, der ein fühlendes Menschenherz mitbringt dem fühlenden Menschen; gegenüber diesem Enkel jenes großen Rudolf, der das alte deutsche Reich aus der Sturmfluth des unseligen Zwischenreiches wieder erstehen, der das heutige Oesterreich aufbaute, schwingt der grübelnde Verstand und zerbricht die Kruste, die er um das warmfühlende patriotische Herz geschlungen und stimmt friedlich ein in den Jubelruf Aller, die sich vereinigt haben in dem einen, zum Himmel aufstrebenden und in den Herzen wiederhallenden Rufe: Glück auf! Glück auf! Glück auf!

(Schluß folgt.)

### Kleine Chronik.

[Heiratscautionen.] Vom Grafen Bylandt, dem derzeitigen Kriegsminister ist bekannt, daß er ein prinzipieller Gegner der Officiere ist. Officiere, die genöthigt sind, behufs Eheschließung sich an eine der bestehenden, dieses Vorhaben erleichternden Stiftungen zu wenden und dießfalls an den Kriegsminister petitioniren, können von vornherein einer abschlägigen Antwort sicher sein. Doch mit dieser Strenge im Kleinen scheint dem ehestandsfeindlichen Minister nicht genug gethan, er plant neuesten Nachrichten zufolge eine Reform, die geeignet ist, die stolzen Eheträume einer ganzen Reihe von Schönen grausam zu knicken. Während bisher ausnahmslos von jedem einen Ehebund eingehenden Officier der k. l. Armee die Erlegung einer Caution von 12,000 Gulden (Nominal) gefordert wird, soll in Zukunft ein heirathslustiger Lieutenant (oder dessen Braut) 30,000 fl. ein Oberlieutenant oder Schiffsführer 24,000 fl. ein Hauptmann 15,000 fl. ein Major oder Oberlieutenant 12,000 fl. als Heiratscaution zu erlegen haben; vom Obersten an kann jedoch die Eheschließung ohne Caution erfolgen. Woher bei uns mit einem Male die vielen 30,000-, respective 24-, 15- und 12,000 Gulden-Bräute genommen werden sollen, da es jetzt schon Mühe hält, eine erkleckliche Anzahl von 12000 fl. Nominal-, also 8000 fl. Effectbesitz dem Bedarf entsprechend ausfindig zu machen, ist eine Frage, auf deren Beantwortung übrigens nicht einmal Excellenz Bylandt besonders Gewicht legen dürfte. Ihm ist es jedenfalls um Entlastung des Budgets — für den Eintritt eines Kriegesalles und seiner Folgen zu thun.

[Tüchtige Leistungen.] Nach der jetzt fertiggestellten Rednerliste hat in der letzten Session des deutschen Reichstags Eugen Richter nicht weniger als 350 mal das Wort ergriffen. Ihm zunächst kommt Windthorst, der 198 mal sprach. Auffallend wenig sprachen Hänel und Schorlemer-Mst, die nur 27 resp. 26 mal das Wort ergriffen.

[Umdank.] Die „Prager Montags-Review“ meldet: „Fürst Svarcembek der Gegenandidat des Deutschen August Ziegler im Bergreichensteiner Wahlbezirke schenkte kurz vor der Wahl der Stadtgemeinde Hartmanitz den Betrag von 200 fl. Nicht nur, daß die Hartmanitzer trotzdem einhellig für Ziegler eintraten, sie widmeten auch die gespendeten 200 fl. dem Fonds für ein in Hartmanitz zu errichtendes Kaiser Josef-Denkmal.“

[Seltene Vorsehung.] Dem Wirthschaftsbesitzer und Gemeindevorsteher Berthold in Miloschitz bei Saaz wurden in der Nacht auf Montag 140 bis 150 Schock Hopfenstöcke von der Wurzel abgeschnitten und demselben hiedurch ein Schaden von mindestens 4000 fl. zugefügt. Die hoffnungsvolle Ernte ist vernichtet. Die Thäter sind bisher unbekannt.

[Ein reiches Land.] Die Nationalschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Vorjahre um 151,000,000 Dollars und im jetzt abgelassenen Finanzjahre um 125 Millionen Dollars vermindert. In Bundesbesitz befinden sich 131 1/2 Millionen Dollars.

## Deutscher Schulverein.

Wien, 13. Juli. In der letzten Ausschussung wurden eine Reihe gespendeter Bücher nach erfolgter Prüfung durch einen Fachmann, der Vereinskasse in Butschowitz zugewiesen, dergleichen wurden für eine weitere Bücherpende des Dr. Hedinger in Stuttgart mehrere Lehrer und Schulen zur Betheiligung vorgeschlagen. Eine Spende des Ritter v. Schönerer pr. 200 fl. für die Schulen im Bezirke Schrems wurde ihrer Bestimmung zugeführt. Zum Behufe von Schulbauten in Witschein und Hohenmauten (Steiermark) wurde ein entsprechender Subventionscredit angewiesen, und überdies nebst einzelnen Lehrerremunerationen an mehreren Orten desselben Landes Schulbibliotheken errichtet. In Folge eines von der Ortsgr. Schrems eingelassenen Berichtes über die anlässlich des von den Ortsgruppen im Bezirke Schrems zu Kottenschache abgehaltenen Festes in diesem Orte zu Tage getretenen Bedürfnisse wurde für denselben eine namhafte Subvention zu Schulzwecken bewilligt. Für eine deutsche Gemeinde in Mähren mitten im slavischen Gebiete wurde der dringend nöthige Schulbau durch einen Beitrag ermöglicht, und schließlich für zwei evangelische Gemeinden in Galizien kleinere Subventionen bestimmt.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 14. Juli.

[Zur Kaiserreise.] Der Eindruck der Kaiserreise durchs Unterland wird gewiß ein nachhaltiger bleiben. Der Chauvinismus der Pervaken scheint nicht nur genährt worden zu sein, sondern die Art der Behandlung dieser leidenschaftlichen Unruhstifter war unserer Auffassung nach weit eher eine gewiß nicht unverdiente Zurechtweisung, als eine Aufmunterung. Wäre es nicht so gekommen, so hätten unsere Zustände eine sehr intensive Verschlechterung erfahren müssen. Den größten Theil der Schuld an der Anfachung politischer Unzufriedenheit und Leidenschaftlichkeit trägt ohne Zweifel der Nachwuchs des Priesterstandes, denn in der That ist fast jeder Caplan am Lande wie in den Städten zugleich auch politischer Agitator. Der katholische Pressverein trägt wesentlich zur Verschlimmerung der Zustände durch das Blatt „Gospodar“ bei, und einzelne Lehrer am Seminare in Marburg gelten als slavische Phanatiker. Diesen leider unleugbaren Thatsachen gegenüber war der Marburger Ausspruch des Kaisers eben so mild als gerecht, und es ist nunmehr nur dafür zu sorgen, daß die maßgebenden Factoren im Sinne der kaiserlichen Aussprüche energisch einwirken. Was die übrigen Herren von der lebendigen slavischen Propaganda anbelangt, so spielen sie in dieser Beziehung neben der Geistlichkeit eine nur ganz nebensächliche Rolle, und der schönste Beweis von ihrem Chauvinismus ist wohl das Telegramm, welches „Slov. Narod“ am 11. von Cilli aus erhielt, und welches wortgetreu übersetzt lautet: „Cilli, 11. Juli. Bei schönstem Wetter wurde der Empfang des Kaisers abgehalten. Hofzug 10 Min. vor halb 11 Uhr eingefahren. Andrang aus der Umgebung großartig. Auf der Eisenbahn feierlicher Empfang der Geistlichkeit, Beamten, Militärs, Schuljugend und verschiedener Deputationen. Zuerst spricht der Bürgermeister der Stadt Cilli den Kaiser an, mit dem Grusse und Ausdruck der Ergebenheit. Kaiser antwortet kurz (!). Dann stellt der Bischof die Geistlichkeit, Ordens- und Schulschwester vor. Dann stellen sich vor Militär, Verein des rothen Kreuzes, Beamte, Lehrerschaft, Bezirksvertretungen. Jetzt tritt der Kaiser zur Deputation der Landgemeinden — ihr Führer, Herr Lipold, spricht den Kaiser slovenisch an. Der Kaiser antwortete sehr liebenswürdig, sagend: „Ich bedanke mich für diesen Ausdruck der Ergebenheit in der Ueberzeugung, daß ich mich jederzeit auf die Slovenen verlassen kann.“ (!) Nach dem Empfange der Deputationen fährt der Kaiser durch die Stadt, und besieht sich die „Marienkirche“, das Spital und die Garnison. Der Zug fährt um 12 Uhr nach Tüßler. Ueberall, wo der Kaiser sich zeigt, ertönen ungeheure

„Zivios“ (!), die die einzelnen Hochrufe vollkommen ertönen (!). Die Stadt ist schön geschmückt mit kaiserlichen und Landesfahnen, nur ein Häufchen verbissener Deutscher hat die „Frankfurterin“ hinausgehängt (!). Die Slovenen aber hielten sich programmgemäß und haben die Nationalfahne nicht hinausgehängt, sondern nur die kaiserliche und Landesfahne.“ Ganz abgesehen davon, daß schon die Wahl des Sprechers keine glückliche war, entbehrt die im „Narod“ angeführte Entgegnung des Kaisers der Wahrheit vollkommen; der Kaiser sagte nicht eines der angeführten Hauptworte. Ebenso sind die übrigen Nachrichten des Telegrammes vollkommen unrichtig, und lassen dieselben ahnen, wie unangenehm die Thatsachen gewirkt haben müssen, und wie arg die Noth gewesen sein mußte, die — so erfinderisch machte. Wir hätten nur sehr wünschen können, daß sich Graf Taaffe die Zeit genommen hätte, unsere Zustände ein wenig zu studiren und sich mit den verschiedenen Landbürgermeistern, die ja alle so vortrefflich deutsch verstehen, in Gespräche einzulassen, er würde sicher von manchem Irrthume befreit worden sein, so wie das Gesamtbild sicher die uns sehr erwünschte richtige Wirkung und den richtigen Begriff von unseren Gegnern hervorgebracht haben müßte. Graf Taaffe würde die Erfahrung gemacht haben, daß der Deutsche im Unterlande nicht nur der beste Freund des Bauers ist, sondern auch der Feind der Pervaken im besten Interesse der Ordnung sein muß. Was die Fahnenfrage anbelangt, so scheint uns die Angelegenheit vollkommen abgethan; und Sr. Excellenz der Herr Statthalter wird sicher nicht kaiserlicher sein wollen als Sr. Majestät der Kaiser selbst; und der Ausdruck der Unzufriedenheit des Ersteren in Pettau dürfte wol in's Bereich der slovenischen Fabeln gehören. Wenn künftighin im Sinne S. M. von den politischen Behörden des Unterlandes gearbeitet, und den slovenischen Agitationen mit gehöriger Gemessenheit entgegengetreten werden wird, dann wird wol auch der künstlich geschürte Nationalitätenhader recht bald dem ehemaligen friedlichen Zusammenleben Platz gemacht haben.

[Pettauer Männergesangverein.] Aus Pettau erhielten wir am 11. d. folgendes Telegramm: „Der Pettauer Männergesangverein, welcher bei Ankauf des Kaisers das Wehlied von Abt sang, wurde durch eine Ansprache ausgezeichnet und ertete die allerhöchste Anerkennung.“

[Schulschluß.] Heute wurde das Schuljahr sowohl am k. l. Gymnasium wie auch an der Landesbürgerschule mit einem Dankgottesdienste, dem die Vertheilung der Zeugnisse folgte, geschlossen.

[Concert.] Morgen Nachmittags findet im Mathes'schen Schloßberger Bierkeller ein Concert der Musikvereinskappele statt. Der Beginn des Coucertes ist um 4 Uhr. Am Abend wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden.

[Sannbäder.] Die tropische Hitze der letzten Tage hat auch die Temperatur der Sann auf eine in den letzten Jahren nicht wahrgenommene Höhe gebracht. Gestern und heute betrug dieselbe in den Nachmittagsstunden 24 Grade.

[Vorsichtsmaßregeln.] Gegen die eventuelle Einschleppung der Cholera wurden von Seite der Statthalterei die Gemeinden zur Vorkehrung der bei Infectionskrankheiten üblichen Vorsichtsmaßregeln aufgefordert.

[Ein blutiges Rencontre.] Man schreibt uns aus Rann: Vor einigen Tagen wurde in der Gemeinde Zurovec der Aufseher der Reblaus-Durchforschungsarbeiten Pischibil sammt seinen Arbeitsleuten von mehr als 100 Bauern, welche mit Stöcken und Hauen bewaffnet, sich zusammengerottet hatten, aus einem Weingarten hinausgejagt und auch nebenbei durchgebläut. Gestern früh fuhr nun die Reblaus-Commission unter Assistenz von 6 Gendarmen zu den üblichen Durchforschungsarbeiten nach Oberpochorja. Als sie zu den Weingärten Klutschke kam, wurde sie bereits von circa 300 Bauern und Bauernburschen erwartet, welche ihr den Eintritt in die Weingärten verwehrten. Es kam nur zu längeren Ausein-

anderetzungen zwischen der Gendarmerie und den Bauern. Auch der politische Commissär erfuhr die Leute, ruhig nach Hause zu gehen und die Weingärten durchforschen zu lassen. Seine Worte fanden indeß keine Berücksichtigung und da die Bauern eine drohende Stellung einzunehmen begannen, so schritt die Gendarmerie ein. Erstere setzten sich nun zur Wehre und schleuderten Steine nach den Gendarmen, weshalb der Ranner Wachtmeister Feuer commandirte. Der Postenführer aus Wisell gab denn auch sofort einen Schuß ab, welcher den Grundbesitzer Vincenz Lapuch aus Fromle sofort todt zu Boden streckte und einen zweiten Landmann verwundete. Die übrigen Gendarmen aber machten einen Bajonetangriff und verwundeten 6 Bauern. Jetzt erst zerstreute sich die Menge. Die Commission durchforschte nun die Weingärten und kehrte gegen 12 Uhr mit einem Inhaftirten nach Rann zurück. — Es wird wohl Niemandem beifallen, die Widerständigkeit des Landvolkes entschuldigen zu wollen, allein Jedermann wird auch zugeben müssen, daß die Durchforschung der Weingärten in der gegenwärtigen Zeit dem Landmanne sehr schwer fällt, zumal die Entwicklung der Trauben eine prächtige ist und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Man kann daher dem durch eine Reihe von Mißjahren so hart getroffenen Bauer es gar nicht verdenken, wenn er gerade diesmal seine Weingärten geschont sehen möchte. Da man die Kenntnis gegen die Durchforschungsarbeiten kannte, so wäre es gut gewesen, die Bauern besser zu belehren und aufzuklären, nicht aber gleich von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen.

[Uebereifahren.] In Retschitsch bei Züffer wurde das taubstumme 18jährige Mädchen Anna Krainz von einem Kohlenwagen auf der Straße überfahren und zur Stelle getödtet. Sie hatte eine totale Zertrümmerung der Rippen und der Leber erlitten. Dem betreffenden Fuhrmann kann keine Schuld beigemessen werden, denn er war auf der Rückseite des hochbeladenen Wagens an der Schleife beschäftigt und konnte daher das Mädchen nicht sehen.

[Alles ist gerettet.] Mit einer Wichtigkeit und einem Wohlbehagen, als ob eine Haupt- und Staatsaction geglückt wäre, verkündet der Laibacher Moniteur aller Slovenen, daß ein Abonnent in Waitich den „Kmetzki prijatelj“ zurückgeschickt und sich mit Ehrenwort verpflichtet habe, das genannte Blatt (lisjak) nicht mehr zu abonniren. Nun das ist doch eine That, die würdig ist mit goldenen Lettern der slovenischen Nachwelt überliefert zu werden.

[Krebseuche.] Auch die Krebse unserer Gewässer sind von einer Seuche, welche nicht näher aufgeklärt ist, heimgesucht. Raun eingefangen, sterben dieselben auch schon.

## Buntes.

[Hundstagswize.] Ein neues Surrogat hat der „Dorfbarbier“ entdeckt. Derselbe bringt folgende Anzeige: „Nach einem langjährigen mühevollen Experiment ist es mir endlich gelungen, einen „Speise-Extrakt“ herzustellen, welcher, gleichwie die Ananas, den Geschmack aller Fruchtarten in sich vereinigt, auch den Genuß aller möglichen Speisen ersetzt. (Pulverisirte alte Gasthaus-Servietten)“ — Schorers „Familienjournal“ berichtet über eine „verschämte“ Todesart, wie folgt: „Zwei Irländer unterhalten sich mit einander. A. fragt B.: „Woran ist denn Ihr Herr Bruder gestorben?“ — B. räuspert sich und erwiedert nach einer kleinen Pause etwas verlegen: „Die Jury hatte ihn für schuldig befunden!“ — Zwei Bauern Vater und Sohn, traten eine Reise nach Berlin an und bestiegen den Waggon. Da trat der Schaffner an sie heran und forderte die Billets. Der jüngere Bauer reichte seines hin und sprach: „Hier ist meins; das ist hier mein Vater, der hat keens, der ist blind.“ Schaffner: „Ja, aber ohne Billet kann er doch nicht mitkommen?“ Bauer: Na nu, ich denke, blinde Passaschier brauchen kein Billet nich. Der Schaffner theilte jedoch diese Anschauung durchaus nicht und

bestand mit aller Strenge darauf, daß auch für den blinden Passagier ein Billet gelöst werde. — Der in Paris erscheinende clerical-monarchistische „Clairon“, welcher, ungeachtet seines Schmerzes um den Grafen Chambord, nicht aufhört, die republikanische Regierung mit seinen Sarkasmen zu verfolgen, zählt eine Reihe von Maßregeln auf, welche das Cabinet gegen die Cholera getroffen haben soll. Die letzte lautet wie folgt: Herr Zola soll aufgefordert werden, vor dem Ende des Sommers kein neues Feuilleton zu veröffentlichen.“ Dasselbe Blatt theilt keineswegs die Illusionen der meisten seiner Kollegen über den Verein ungarischer „Schriftsteller, Künstler und Gelehrten“, welcher am 12. d. in Paris eintraf, um das Nationalfest durch seine Gegenwart zu verschönern, und macht dazu die Bemerkung: „Die Cholera auf der einen Seite, die ungarischen Gelehrten auf der anderen; Cholera und Pest, das ist wirklich zu viel!“ — Gelegentlich eines öffentlichen Examens, wie solche alljährlich bei den Schulen angesetzt zu werden pflegen, hatte eine Schülerin der höheren Töchterschule zu R. jüngst Gelegenheit ihren Scharfsinn zu documentiren. Gegenstand des Examens war römische Geschichte, die betreffende Frage lautete: „Um was hat sich Ruma Pompilius besonders verdient gemacht?“ Die prompte Antwort darauf: „Um die vestalischen Jungfrauen!“

[Drei Eheversprechen.] Aus Irland kommt die erstaunliche Nachricht, daß eine Schöne gesetzten Alters am selben Tage drei ungetreue Geliebte wegen Bruchs des Brautversprechens vor Gericht belangte. Im ersten Falle sprach ihr die Jury zehn Pfund zu; im zweiten Falle, wo ein wohlhabender alter Pächter mit ihren heiligsten Gefühlen geschertzt hatte, erhielt sie hundert Pfund. Der dritte Prozeß kam jedoch nicht vor die Schranken; er wurde vom Angeklagten durch Zahlung von 600 Pfund abgewandt. Die Dame hat entschieden mehr Glück im Brautstand als in der Ehe, zu der sie sich gleichwohl als geneigt erklärte.

[Ein practischer Geschäftsmann.] Ein geriebener Handschuhhändler in Chicago stellt nur hübsche Verkäuferinnen an, doch müssen sie auffallend große Hände haben. „Ich nehme sie nur“, erklärt er, „wenn sie Handschuhe Nr. 8 tragen. Ihre Hände müssen immer größer sein als diejenigen meiner Kundinnen; letztere fühlen sich durch den Contrast geschmeichelt und kaufen desto mehr und öfter.“

## Volkswirtschaftliches.

[Der Bettauer Vorschussverein] hat im ersten Semester dieses Jahres einen Umsatz von 300.243 fl. 77 kr. erzielt. Der Stand dieses Vereins ist: an Activen 161.434 fl. 76 kr., an Passiven 83.297 fl. 39 kr. für Spareinlagen, 8150 fl. Giro-Obligo. Dem Vereine gehören 600 Mitglieder an, welche 1060 Stammantheile à 50 fl., zusammen im Werthe von 53.000 fl., worauf 49.877 fl. 92 kr. einbezahlt sind. Der Reservefond beträgt 14.299 fl. 74 kr. Spareinlagen werden mit 5 Proc. Verzinsung entgegengenommen. Der Zinsfuß für Darlehen an die Vereinsmitglieder beträgt 6 Proc.

[Börsenbericht] von F. Weymann und Co., Bank und Commissions-Geschäft Wien, I. Schottenring 23. Die Börse verkehrt seit längerer Zeit wieder in einem höchst geschäftlosen Zustande, obwohl sie nach Geschäften ringt. Das Bedürfnis darnach war auch noch nie so groß als momentan und benützt auch die Börse die unbedeutendsten Vorgänge, um Courschwankungen hervorzubringen, doch mißglückt ihr dies nur zu sehr an der Passivität der Großspeculation. Die Cholera in Egypten und politische Nachrichten bewegen zwar die Börse, doch sprach sich diese während den letzten 8 Tagen, wenn auch bei festgehaltenen Coursen schwankend aus. Die Course reagirten und erholten sich verschiedene Male; man beginnt bereits auf die Semestralbilanz der Creditanstalt zu speculiren. Im Course der Creditactien ist keine nennenswerthe Veränderung zu verzeichnen und scheinen uns diese momentan kaufenswerth. In Länderbank ist trotz erholten Coursen wenig Geschäft. Trans-

portwerthe hatten durchwegs eine nicht unbedeutende Coursavance erzielt und hoben sich besonders Tramway in Folge der fortwährenden Mehreinnahmen und der Aussicht auf diese während der kommenden electrischen Ausstellung. Auch heute noch halten wir Tramway für preiswürdig. Bahnen hoben sich im Allgemeinen, bedeutendere Chance haben noch Staatsbahn und Elbe, während Lombarden uns schon hoch genug erscheinen und eher zur Abgabe sich eignen. In Alpine kam ebenfalls eine Coursbesserung zur Geltung.

## Angekommene Fremde.

### Hotel Erzherzog Johann.

R. Baron Hackelberg, Gutsbes. f. Gemahlin, St. Paul. N. Krieghammer, k. Major f. Familie, Marburg. Baron L. Dzegowicz, Gutsbes. f. Tochter, Croatien. A. Mellenburg, Kaufm. Wien. A. Schmidt, Geschäftsleiter, Graz. A. Bach, Oberstgattin, f. Familie, Fünfkirchen. F. Ott, Kaufm., Wien. J. Schuß, Landtagsabgeordneter, Pettau. A. Knieszner, evangl. Pfarrer, Laibach. C. v. Görz, k. k. Kämmerer Pola. N. Engel, Holzhändler, Effeg. A. Rupnik, Bezirkshauptmannsgattin, Rann.

### Hotel „Koscher.“

M. Hartmann, Kaufm., Pettau. Dr. Carl Reichwein, k. Kreisarzt, f. Frau, Croatien. J. Hauer, k. Oberstl. f. Frau, Graz. Dr. Adolf Winkler, Advocat, Oedenburg. C. Mekner, Gutsfabr., J. Schneberl, Handelsm., J. v. Hafner, k. k. Major sammtl. Wien. A. Kopal, k. k. Major, Graz. L. Flor, Directors-Witwe, L. Frömmel, Pr. Budapest. C. Eisler, R. Wien. D. v. Beotby, B. Budapest. A. Berglhofer, Müller, Fürstenfeld. J. Lazansky, Bahnb. f. Familie, Sissek. J. Adamitsch, k. k. Bezirks-Secretär, Rann. W. Wannisch, k. k. Oberst, Graz. Dr. A. Lazansky, Arzt f. Frau, Strakonitz. A. Jurischowiz, A. Kollpacher, A. Knapp, Reisende, Graz. B. Hinka, Advocatengattin, f. Familie Fünfkirchen. C. Freiherr v. Willerdorf, k. k. Seerofficier, f. J. Pola. A. v. Butjak, Advocatensw. f. J. Czathurn. A. Franek, k. k. Beamter, Frankstadt. F. Vogler, k. k. Telegraph-Baul. Graz. C. Theiner. A. Hirschmann, M. Reuter, L. Tiffen, S. Kulka, Kaufm. Wien. J. Fischer, B. Triest.

### Hotel Elefant.

J. Kral, R. Wien. W. Stecher, Kaufmannsgattin, Triest. C. Lazar, Beamter, Budapest. J. v. Marffy, Gutsbesitzerin, Ungarn. J. Krebel, Privat, Marburg. A. Weber, Privat, Wien. M. Urmigg, Privat, Graz. W. Pongraz, Privat, Schöneegg. J. Zweli, Gastwirth, Agram. B. Trabufiner, Lehrer, Galizien. C. Bedekowicz, Ober-Ingenieur, f. Frau, Agram. S. Fürst zu Windisch-Grätz, k. k. General, Haasberg. J. Scheuch, Hausbesitzer, f. Frau, Wien. C. Weiß, R. Graz. Ad. Folmer, Handelsmann, J. Gattner, Hausbesitzer, Graz. J. Rauter, Bergverwalter, f. Gattin, Stranigen. J. Morpurgo, Banquier, f. Familie, Triest. J. Slana, Kürschner, Radkersburg. D. Lang, Kaufmannsgattin, Triest.

### Hotel gold. Löwen.

F. Appeltauer, Ingenieur, f. Frau Wien. A. v. Gall, k. k. Rittmeister, Agram. J. Rainz, Privat, Graz. A. Perusic, Privat, Fiume. J. Lenggel, Holzhändler, Marezali. W. Sollak, Bauunternehmer, Graz. Graf N. Mensdorf, k. k. Kämmerer, Einöb. Dr. F. Brenischal, Arzt, Sonobitz. J. Bader, Privat, Graz.

### Gasthof Stadt Wien.

J. Wilhelm, Redact., Wien. F. Kropf, B. Marburg. J. Stradner, Redact., F. Smrelar, Beamter, Graz.

## Course der Wiener Börse

vom 14. Juli 1883.

Goldrente	78.65
Einheitliche Staatsschuld in Noten	79.60
„ „ in Silber	99.20
Märzrente 5%	93.45
Bankactien	838.—
Creditactien	294.90
London	120.—
Napoleon's or	950.
k. k. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	58.50

252-20

**Josef Weber,**

**Steinmetzmeister in Cilli,**  
Neugasse 172

bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass er die **Cement-Niederlage der Trifaller Cementfabrik** für Cilli und Umgebung übernommen hat und empfiehlt unter Garantie für beste Qualität **Roman- und Portland-Cement** zu den billigsten Preisen. — **Grab-Monumente** aus verschiedenem Marmor in reichster Auswahl.

**Dr. Schmidt's bewährtes  
Hühneraugenpflaster**

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



(Schuhmarke.)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

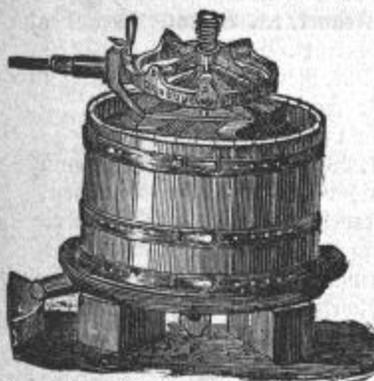
**23 fr. ö. W.**

Hauptversandungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Oest., in Julius Wittner's W. Apotheke.**

Depots in Cilli: **J. Kupferschmid, Apoth., 650-25**  
**L. Warezl, Apoth.**

NB. Beim Kaufe dieses Präparates wolle das P. L. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrunte Schutzmarke führe.

**Wein-Pressen (Keltern)**



neuestes System, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft construirt, werden in allen Grössen für Private als auch für grösste Producenten als

Specialität fabricirt. Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco. **Traubenmühlen** neuester Construction. **Frühzeitige Bestellung erwünscht.** 358-15

**Ph. Mayfarth & Co.** in **Wien II., Praterstrasse 66,** Fabrik in **Frankfurt a. M.**

**Geschirr.**

Billigste Bezugsquelle

VON

**Porzellan-, Steingut- und Thonwaren.**

**Fabriks-Niederlage**

**A. KLOSS,**

**GRAZ IV, Rosensteingasse 12a** nächst dem Südbahnhofe. 353-10

**Billigst.**

**500 Gulden**

388-13

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Rösler's Zahn-Mundwasser** à Flasche **35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte, Eduard Winkler,** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

**Innigster Dank.**

Mein Ehemweib Maria Haas litt schon mehrere Jahre an **Magenkrämpfen** derart, dass sie fast nichts mehr essen konnte und grosse Schmerzen erliden musste, auch durch fortwährendes Erbrechen so von Kräften kam, dass sie **bettlägerig** wurde. — Da so viele angewendete Mittel nichts geholfen hatten, gebrauchte sie zuletzt das

**Breslauer Universum**

und dieses bewirkte schon beim Gebrauch des ersten Fläschchens, dass die Magenkrämpfe **ganz aufhörten** und beim zweiten Fläschchen, dass sie **ohne Beschwerde Alles** essen konnte und die **verlorenen Kräfte zurückkehrten.** — Ich danke daher Gott dem Allmächtigen, der dem **Breslauer Universum** solche Heilkraft gegeben hat, und nächstem dem Erfinder dieses Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, von ganzem Herzen.

**Johann Haas,**

in Eisenau, Pfarre Schäffern in Steiermark.

**ANMERKUNG.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl. zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

In Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker,**

- |  |   |
|--|---|
| in Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth. | in Leibnitz bei Othmar Russheim, Ap.      |
| „ Feldbach bei Jos. König, Ap.             | „ Marburg a. Drau bei W. A. König, Ap.    |
| „ Friesach bei A. Aichinger, Ap.           | „ Neumarkt i. Steiern. bei Otto Maly, Ap. |
| „ Frohnleiten bei V. Blumauer, Ap.         | „ Pettau bei Hugo Eliaseh, Ap.            |
| „ Fürstenfeld bei A. Schröckenfux Ap.      | „ Rottenmann bei Franz Moro, Ap.          |
| „ Gonobitz bei J. Pospischil, Ap.          | „ Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.             |
| „ Graz bei F. X. Gschihay, Ap.             | „ Villach bei Friedrich Scholz, Ap.       |
| „ Judenburg bei Josef Unger, Ap.           | „ Weiz bei C. Maly, Ap.                   |
| „ Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.         |   |

Euer Wohlgebornen!

Durch längere Zeit mit Magenkatarrh, verbunden mit einem boshafte Fieber, krank, war ich trotz ärztlicher Hilfe derart herabgekommen, dass ich kaum mehr gehen konnte. Da habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte angepriesene Universal-Mittel entschlossen, mir Ihren **Dr. Rosa's Lebensbalsam** bringen zu lassen, welchen ich nach Vorschrift gebrauchte. Nach Stägigem Gebrauche stellte sich der Appetit ein und nach Verbrauch von 4 grossen Flaschen war meine Gesundheit wieder hergestellt. Alle Leute, die mich kennen, staunen über mein gegenwärtiges, gesundes Aussehen, sehe mich daher angenehm verpflichtet, meinen innigsten Dank für Ihr vorzügliches Heilmittel auszusprechen und bin bestrebt, dasselbe allen derartig Leidenden auf's Eifrigste anzupfehlen. Ich habe auch nichts dagegen, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich, jedoch ohne Namensfertigung Gebrauch machen wollen. Da ich den **Dr. Rosa's Lebensbalsam** als Hausmittel stets zu Hause haben will, so ersuche ich um 16 Flaschen gegen Nachnahme und zeichne Hochachtungsvoll

**J. W.**

k. k. Oberlieutenant des 8. Feld-Artillerie-Regiments in Hermannstadt.

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**

**Die Erhaltung der Gesundheit** beruht einzig und allein in der **Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung**, denn diese ist die **Grundbedingung der Gesundheit** und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das **bestbewährte Hausmittel**, die **Verdauung** zu regeln, eine richtige **Blutmischung** zu erzielen, die **verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes** zu entfernen, ist der seit Jahren schon **allgemein bekannte und beliebte**

**Dr. Rosa's Lebensbalsam.**

Derselbe, aus den **besten, heilkräftigsten Arzneikräutern** sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen **Verdauungsbeschwerden**, namentlich bei **Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie** (in Folge von **Verdauungsstörungen**); derselbe belebt die **gesamte Thätigkeit der Verdauung**, erzeugt ein **gesundes und reines Blut** und dem **kranken Körper** wird seine **frühere Kraft und Gesundheit** wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sichere und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden und hat sich eine **allgemeine Verbreitung** verschafft. 1 Flasche 50 kr., **Doppelflasche 1 fl.**

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften **gegen Nachnahme** des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

**Warnung!** Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**

aus **B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

**Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam** zu beziehen nur im **Haupt-Depot des Erzeugers**

**B. FRAGNER,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots.

**Cilli:** Apotheke „Baumbach“; **J. Kupferschmid, Apoth.** **Graz:** J. Purgleitner, Apoth. und in den Apotheken zu: **Admont, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Gonobitz, Hartberg, Leibnitz, Leoben, Marburg, Müzzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Weiz, Wildon, Windischgratz.**

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams. Dasselbst ist auch zu haben:

**Prager Universal-Haussalbe.**

ein **sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.** Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der **Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes**; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

**Gehörbalsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. Ein Fläschchen 1 fl. ö. W.

# ADOLF C. GLASSER

Hauptplatz 108 CILLI, Hauptplatz 108

empfehlend zur Saison sein neu und gut assortirtes Lager in Reisekoffern und Taschen nebst sonstigen Reiserequisiten, Promenade-, Hand- u. Einkaufskörbe, Ostindische Schwämme, Badehauben und Mützen, alle Sorten Kinderschuhe, Haus- und Badeschuhe, Pantoffeln.

Holzschachteln und Papier-Cardonagen in allen Grössen.

Seifen, Parfumerien, Cologne und Toilettgegenstände.

Niederlage der echten Sonnenblumen-Seife von Ferd. Fritsch.

Papier-Lampions. — Salon- und Land-Feuerwerke. — Fahnen. — Fischgeräthe nebst Stöcken. — Echte Lignum-Sanctum-Kugeln. — Niederlage in Wachholder und Olivenholzwaaren der kärntnerischen Landesschnitzschule zu Villach und Sr. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht Oliven-Fabriken zu Arco.

Auswärtige Aufträge werden postwendend effectuirt.

Hauptplatz 108 CILLI Hauptplatz 108

ADOLF C. GLASSER.

379-8

Preise billigst. — Bedienung reel und solid.

## Neuheit mit sensationellen Erfolgen!

Unübertreffliches Mittel  
gegen  
Appetitlosigkeit,  
Congestionen,  
Blähungen,  
Asthma,  
Gicht,  
Hypochondrie,  
Kolik,  
Katurrhe,  
Kopfschmerz,  
Magenkrampf,  
Nervosität.

Sauveur de la vie



Em. Graf Lichtenberg'sche  
Liqueurfabrik,  
St. Marein (Krain).

1 Flasche concentrirt fl. 1.20 äusserlich.  
1 Flasche als Liqueur 65 kr. innerlich. Jeder  
Flasche liegt Gebrauchsanweisung bei.

Unübertreffliches Mittel  
gegen

Cholera,  
Rheumatismus,  
Ohnmacht,  
Seitenstechen,  
Schlagfluss,  
Wassersucht,  
Zahnschmerz,  
Diphtheritis,  
Migräne,  
Brustkrampf,  
Leberleiden.

Nach dem Recept eines französischen Arztes. Vollkommen unschädlich. Aeusserlich angewendet, behebt es sogleich jeden Schmerz. Sollte für plötzliche Krankheitsfälle in jeder Familie vorrätig sein, zumal es sich jahrelang hält. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Niederlage bei den Herren Apothekern:

W. A. König in Marburg und Baumbach in Cilli.

338-

Eewährtes Mittel gegen Magenkrankheiten.  
Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerling

(Tempelquelle).

Frischfüllung in bekannten Original-Flaschen und neu eingeführten eleganten Bordeaux-Flaschen, zu beziehen in allen namhaften Mineralwasser-Handlungen.

Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn  
(Steiermark) Südb.-Stat. Pölsbach.

Berühmter Glaubersalz-Sauerling.

Haupt-Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Sauerbrunn-Stahlbäder, Kaltwassercuren, Cursalon, Restauration und Café, Curmusik, Bälle etc. Prachtvolle Ausflüge. Prospekte gratis. Wohnungbestellung bei der Direction in Sauerbrunn. 276-20

Ein Obergymnasist (VIII. Cl.)

sucht eine Instruction.

Gefällige Anträge bis 19. an die Expedition dieses Blattes. 403-2

!!AVIS!!

Hausse- und Baisse-Speculationen an der Wiener Börse, sowie Börseoperationen in allen best anerkannten und erprobten Combinationen unter gewissenhafter Anleitung, Prämiengeschäfte in den beliebtesten Spielpapieren mit begränktem Verluste und unbegränktem Gewinne, Kauf und Verkauf von sämtlichen im amtlichen Coursblatte notirten Werthpapieren zu Originalkursen, führt zu den coulantesten Bedingungen aus das gefertigte protocollirte Bankhaus. — Speciell einige unbeachtete sehr preiswürdige Werthpapiere, durch deren Ankauf zum gegenwärtigen Spottpreise ein sicherer Gewinn ohne jedes Risiko in kürzester Zeit zu erwarten ist, empfehle ich als besonders speculationswürdig. Conto-currentverkehr.

Herman Knöpflmacher, Bankgeschäft,

Wien I., Hohenstaufengasse 2.

Telegramm-Adresse: Knöpflmacher, Börse, Wien im Telephonverkehr.

390-

Neun Medaillen.

# OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeissel in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Fällung. **Er sucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.**

Depot in **CIII: Baumbach's Apotheke, Walland & Pellé, C. Krisper.**  
In **Pettau: F. C. Schwab, Eckel, Schulzink, Josef Kasimir, Victor Selinscheg.**

Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.

## F. Weymann & Comp.

Bank- & Commissions-Geschäft  
WIEN I., Schottenring 23

empfehlen sich zur

**Ausführung von Börsenspeculationen**

zu den coulantesten Bedingungen und erlauben sich ein P. T. Publikum auf ihre ausserordentlichen Verbindungen mit dem Auslande aufmerksam zu machen, durch welche es leicht möglich ist, **jede Speculation mit Nutzen zu realisiren.**

Zugleich erlauben wir uns auf unseren heutigen Börsenbericht hinzuweisen. Mittheilungen u. Rathschläge über einzugehende Speculationen werden mit Vergnügen franco ertheilt. — **Umwechslungen von Münzen u. Banknoten, sowie Ausschreibungen von Wechseln** auf sämtlichen Bankplätzen Europa's zu coulantesten Bedingungen. 355—14

## „Le Phénix,“ franz. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet 1844. — Sicherheitsfonds 280 Millionen.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst die

General-Agentur für Steiermark und Tirol: 13 Carl Ludwig-Ring 13, GRAZ.

Ein tüchtiger, leistungsfähiger Agent wird für Cilli gesucht. 398—1

**Karl Hofbauer**, Gastwirth und Realitätenbesitzer in Prassberg, gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder die höchst betübende Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

### Maria Hofbauer,

verwitwete Goričar, geb. Wišek,

welche nach langwierigem schmerzlichem Leiden am 12. d. Mts. um 1 Uhr Nachts, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 43. Lebensjahre seelig im Herrn entschlafen ist.

Prassberg, am 12. Juli 1883.

Rudolf Goričar,  
Alois Goričar,  
Leopold Goričar,

Pauline Hofbauer,  
Wilhelmine Hofbauer,  
Karl Hofbauer,

als Kinder.

Karl Hofbauer,  
als Gatte.

401—1

## LIEBIG'S KUMYS (Steppenmilch)

243—52

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächenzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Dr. Hartung's Kumy's Anstalt Berlin S. Kommandantenstrasse 56 versendet Liebig's Kumys Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

## !! Schlossberg Bierkeller !!

Heute

Sonntag den 15. Juli 1883,  
4 Uhr Nachmittag,

## CONCERT

der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters 402—1

Georg Mayer.

Abends brillante Beleuchtung und Feuerwerk.

Entrée 20 kr.

Das Reinerträgniss ist der Feuerwehr gewidmet.

## Ein Compagnon

mit 200 Gulden für das Schaugeschäft 400—1

„Die Christnacht“

wird gesucht. H. Kott, Cilli.

## Feistritzer Cement

(Kärnthen)

anerkannt vorzügliche Qualität  
billigst zu beziehen

bei 396—3

Karl Krisper in Cilli.

Im Dirmhörn'schen Hause

sind 389—3

Möbel zu verkaufen.

## Med. Dr. V. L. Tanzer

Universitäts-Dozent u. Leiter der zahnärztlichen Klinik in Graz zeigt hiemit an, dass er vom Anfang August d. J. im Franz Josephs-Bad Tüffer die Badekur und während des dreiwöchentlichen Aufenthaltes auch die zahnärztliche Praxis gerade so wie in Graz ausüben wird. Da aber, um die Badecur-Wirkung nicht zu vereiteln, täglich nur vier Stunden — von 9 bis 1 Uhr — zu zahnärztlichen Ordinationen verwendet werden können, wird eine rationelle Zeiteintheilung und rechtzeitige Vormerkung nöthig sein. 318—

## Ein Haus

in dem eine Fleischhauerei und ein Wirthsgeschäft betrieben wird, ist in einem bedeutenden Markte wegen Todesfall des Eigenthümers unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 393—2

## Berichtigung.

In einem benachbarten Curorte wurde behauptet, dass eine Fahrt per Wagen von Tüffer nach Römerbad mit sieben Gulden bezahlt werden müsse.

Diesem Irrthume entgegen erkläre ich, dass dies nicht der Fall, sondern eine Equipage von Tüffer nach Cilli oder Römerbad hin, oder tour und retour mit Aufenthalt, **drei Gulden** kostet und niemals höher berechnet wurde.

Tüffer, 13. Juli 18 83.

399—1

Theodor Gunkel.